



„Für Ehre, Freiheit und Brot!“

Ämtliches Blatt und parteiamtliche Tageszeitung des Landkreises Stormarn. Verhündungsblatt der Deutschen Arbeitsfront.

Erscheinungsweise 6 mal wöchentlich. Bezugspreis einschließlich Zustellgebühr durch Trägerin monatlich 2 Reichsmark, durch die Post 1,90 Reichsmark zuzüglich 36 Pfennig Zustellgebühr. Anzeigenpreis: 5 Pfennig für die 22 mm breite Millimeterzeile. Wortanzeigen (nur prozentual): Überschriftswort 15 Pfennig, gewöhnliches Wort 8 Pfennig. Textpreis und ermäßigte Preise siehe Preisliste Nummer 16, die zurzeit gültig ist. Verlagsort: Lübeck. Verlagsfirma: Lübeck, Johannisthor 46. Fernruf: 5. 25351. Geschäftsstelle Bad Oldesloe, Adolf-Hitler-Haus, Fernruf 353. Geschäftsstelle Rendsburg, Am Markt 21. Fernruf 484.

Nummer 28

Dienstag, 3. Februar 1942

Verkaufspreis 10 Pfg.

Seegefecht in der Nähe der Marshall-Inseln Flottenvorstoß der USA. gescheitert



Das Eichenlaub mit Schwertern und Brillanten aus der Hand des Führers

In Gegenwart der Generalfeldmarschälle Keitel und Milch überreichte der Führer dem verdienten Jagdflieger Oberst Galland diese höchste deutsche Tapferkeitsauszeichnung.

Presse-Hoffmann, Zander

Die Operationen unserer U-Boote

Berlin, 3. Februar. Während deutsche Unterseeboote dicht an der Küste der USA und Kanadas ihre tödlichen Torpedos gegen die nordamerikanischen Handelsschiffe abfeuern, sind andere Boote der gleichen Waffe gleichzeitig im östlichen Atlantik, im Mittelmeer und in der Barents-See erfolgreich tätig. Mit der Versenkung eines Zerstörers, einer Korvette und zweier Bewacher wird bewiesen, daß die deutsche Kriegsmarine ihre Angriffe nicht nur gegen die feindliche Handelsflotte, sondern auch gegen die Sicherungsfahrzeuge richtet.

Nachdem die Gefährdung der britischen und nordamerikanischen Seewege durch deutsche Unterseeboote eine erhebliche Verstärkung des Geleitzuges notwendig gemacht hat, bedeutet der Ausfall jedes Sicherungsfahrzeuges eine Schwächung der Abwehr seitens der Geleitzüge. Die Verminderung der feindlichen Sicherungsstreitkräfte fällt aber um so schwerer ins Gewicht, als die Briten schon jetzt, wo der östliche Krieg ihre Kräfte aufs höchste beansprucht, kaum mehr in der Lage sind, in allen Kampfgebieten gleichmäßig starke und wirkungsvolle Schutzmaßnahmen zu treffen.

Besonders eindrucksvoll ist hierbei die Tatsache, daß deutsche Unterseeboote zur gleichen Zeit in einem Seegebiet, das durch drei markante Punkte gekennzeichnet wird und dessen einzelne Entfernungen Zehntausende von Seemeilen ausmachen, operieren. Die Versenkung eines Bewachers an der Küste der Gibraltars beweist, daß unsere Unterseeboote ebenso wie die deutsche Luftwaffe mit den deutsch-italienischen Truppen des Generalobersten Rommel in Afrika erfolgreich zusammenwirken.

Roosevelts Hand auf Ecuador

Von unserem Vertreter

H.N. Rom, 2. Februar. Ecuador hat für die „Unterstützung“ durch Washington im Konflikt mit Peru, dessen Truppen jetzt die umstrittene Provinz El Oro drücken müssen, einen hohen Preis gezahlt. Außer den Galapagos-Inseln hat die Regierung von Quito den Vereinigten Staaten auch den Hafen Guayaquil abtreten müssen, der einen der besten Ankerplätze der südamerikanischen Pazifik-Küste darstellt.

USA.-Kreuzer in Brand geschossen

Sofio, 3. Februar. Das Kaiserliche Hauptquartier gab am Montag um 19.30 Uhr japanischer Zeit bekannt, daß am Morgen des 1. Februar eine Flotte feindlicher Flugzeugträger, Kreuzer und Zerstörer in den Gewässern der Marshall-Inseln erschien, die darauf sofort von japanischen Flotteneinheiten angegriffen wurden. Die Japaner setzten einen Kreuzer in Brand, schossen elf feindliche Flugzeuge ab und verursachten den übrigen Schiffen beträchtliche Schäden. Die japanischen Streitkräfte erlitten nur leichte Schäden, und zwar an einem kleinen Hilfschiff, während die übrigen Schiffe sowie

die militärischen Einrichtungen auf den Inseln unbeschädigt blieben. Die japanischen Verluste betragen 28 Tote und Verwundete.

13 Transporter an den Küsten Sumatras versenkt

Sofio, 3. Februar. An den Küsten Sumatras wurden in der letzten Woche 13 größere feindliche Transportschiffe teils versenkt, teils schwer beschädigt. Versenkt wurden Schiffe mit insgesamt 16 000 BRT., schwerbeschädigt Schiffe mit zusammen 34 000 BRT., darunter ein 10 000-Tonner, ein 8000-Tonner und ein 6000-Tonner.

Artillerieschlacht um Singapur

Ununterbrochene japanische Bombenangriffe auf die Insel

Sofio, 3. Februar. Die mit der Einnahme von Singapur begonnene Beschießung Singapurs von Land aus hält ununterbrochen an und hat zu einer regelrechten Artillerieschlacht geführt, da die Engländer ebenso heftig, besonders vom nördlichen Teil Singapurs aus, das Feuer erwidern. Japanischerseits werden gleichzeitig fortgesetzte Bombenangriffe durchgeführt, die vor allem den Batteriestellungen gelten, um das Feindfeuer zum Schweigen zu bringen.

Während immer neue japanische Truppeneinheiten von Norden her an der Johore-Strasse und vor allem im Abschnitt Johore-Bahru ein treffen und sorgfältige Vorbereitungen für den Angriff auf Singapur erfolgen, spielen sich an der Südwest- und Südostküste Malakas noch die letzten Kampfhandlungen ab. Den Kräften des Feindes, denen dort der Rückzug abgeschnitten ist und die nunmehr umzingelt sind, wird hier kein anderer Ausweg als der der Übergabe bleiben, wenn sie nicht der völligen Vernichtung entgegengehen wollen. Eine Möglichkeit für ihre Evakuierung besteht nicht mehr, da die Küsten völlig in japanischen Händen sind und außerdem ständig von der japanischen Luftwaffe kontrolliert werden.

Die Flucht aus Singapur

Von unserem Vertreter

HW. Stockholm, 3. Februar. Die Engländer erhoffen von einem längeren Widerstand eine Wiederherstellung ihres schwer mitgenommenen Prestiges, nicht nur in Ostasien selbst, sondern auch gegenüber den Dominions. Die Verbündeten sind aufgefordert worden, zur Entlastung Singapurs schnellstmöglich beizutragen durch sofortige Angriffe auf japanische Stützpunkte im Pazifik.

Ein amerikanischer Sonderberichterstatter teilt aus Singapur, daß die erste Belagerungsnacht in der nunmehr völlig isolierten Festung ruhig verlaufen sei. Die Japaner installierten sich in ihren Stellungen am Johore-Sund. Englische Flugzeuge suchten Brände in

den an der Küste liegenden Orten anzulegen, doch blieb anscheinend der Sultanpalast von Johore-Baru verschont.

Die englischen Sprengungen an dem vom Festland zur Insel führenden Damm sind nach Ansicht des amerikanischen Korrespondenten recht problematisch. Es ist eine Lücke von 40 Metern entstanden. Man fürchtet, daß japanische Dampfer diese Breche anzufüllen imstande sind. Der Damm werde zwar äußerst sorgfältig bewacht, darunter von mehreren Batterien, aber neue Sprengungen seien erforderlich.

Wie aus Kalkutta gemeldet wird, sind dort nach zwölfstägiger bewegter Fahrt zwei kleine Schiffe mit 600 Fahrgästen aus Singapur angelangt. Die Glücklichen, die diese Reise zweifellos mit Gold aufwiegen mußten, sind reiche Engländer, Amerikaner und etliche Indier mit ihren Familien.

Japaner errichteten Gernern ein Ehrenmal

Sofio, 3. Februar. Zu Ehren der „unbekannten britischen und australischen Soldaten“, die in den Kämpfen in Südwest-Malaya fielen, ließ der Befehlshaber der an der Südwestküste operierenden japanischen Truppen auf der höchsten Erhebung bei Batu Pahat ein riesiges Monument mit Kreuz errichten. Die hier gefallenen feindlichen Soldaten wurden Domei zufolge drei Wochen nach ihrer Ankunft aus Australien und England in den Kampf geworfen. Mehrere Tausend von ihnen liegen jetzt irgendwo im dunklen Dschungel oder in unbekannten Gummipflanzungen oder auch in von Granaten zermüllten Ananasfeldern. Am Fuß des Monuments, das die obige Inschrift sowohl in japanischer wie englischer Sprache trägt, wurden drei Bajonette neben zerfetzten Helmen und anderen Ausrüstungsgegenständen aufgerichtet. Nach der Fertigstellung des Monuments gestattete der japanische Befehlshaber 30 australischen und britischen Soldaten einschließlich des Generalleutnants Edwards ihren gefallenen Kameraden die letzte Ehre zu erweisen.

Bei Schneesturm heftige Kämpfe im Osten

Kampftätigkeit im Seegebiet um England

Aus dem Führerhauptquartier, 2. Februar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Südbereich der Ostfront kam es trotz heftiger Schneestürme wiederum zu starker Kampftätigkeit. Im mittleren und nördlichen Frontabschnitt wurden zahlreiche Angriffe des Feindes zurückgeschlagen. Artillerie des Heeres nahm feindliche Industrieanlagen in Leningrad unter wirksames Feuer.

Vor der englischen Südküste erzielten deutsche Kampfflugzeuge Bombentreffer auf drei größeren Handelsschiffen, darunter einen Tanker. In der Gibraltars besetzten Verbände der

Panzerarmee Afrika Barca und El Abiar. Kampfverbände der Luftwaffe unterstützten die Verfolgungskämpfe und warfen Materiallager des Feindes Maria Matruh in Brand.

Deutsche Unterseeboote versenkten vor der Küste Kanadas einen Zerstörer, westlich Gibraltars eine Korvette, an der Küste der Gibraltars und vor Murmanst je ein Bewachungsfahrzeug.

In der Zeit vom 24. bis 30. Januar verlor die sowjetische Luftwaffe 164 Flugzeuge, davon wurden 94 in Luftkämpfen und 13 durch Flakartillerie abgeschossen, der Rest am Boden zerstört. Während der gleichen Zeit gingen an der Ostfront 33 eigene Flugzeuge verloren.

Die Frage an Tschiangkaischek

Von unserem Vertreter

PD. Berlin, 3. Februar.

Ministerpräsident Sojo wiederholte dieser Tage in einer Sitzung des japanischen Unterhauses seine Erklärung, daß die japanische Regierung bereit sei, Vorschläge für eine friedliche Einigung von der Tschungking-Regierung entgegenzunehmen. Japan betrachte China trotz des fast fünfjährigen Krieges immer noch als Schwefternation und sei bereit, auch das noch im Widerstreit mit Japan liegende China mit offenen Armen aufzunehmen, falls es bereit sei, seine irdigen Ideen aufzugeben und sein Regime zu ändern. Unter Ausschaltung des englischen und amerikanischen Einflusses sei die Vergangenheit vergessen.

Diese an die Adresse Tschungking gerichtete Erklärung Sojos fand ihre Ergänzung in dem gleichzeitigen Aufruf des Präsidenten der Re-



unter japanischer Oberhoheit
Sowjetruss. Einflussgebiet
Britisches Einflussgebiet

gierung in Nanjing Wangtschingwei an das chinesische Volk. Das Echo in der japanischen Presse zeigte, daß Sojos Worte eine Saite anklungen, die im Herzen des ganzen japanischen Volkes mitschallte.

Es ist nicht das erste Mal, daß von japanischer Seite eine friedliche Lösung des chinesischen Konfliktes angeboten wird. Zuletzt noch am 7. Februar 1940 bei Errichtung der neuen Zentralregierung in Nanjing durch Wangtschingwei hätte der japanische Außenminister Arita eine Mitarbeit Marshall Tschiangkaischeks annehmen gesehen. So sandte dem auch am 15. Februar des gleichen Jahres das japanische Oberkommando in Südchina an den Marshall eine Note, die dem Angebot eines Waffenstillstandes nahekam.

Durch diplomatischen Druck und immer wieder neue Versprechungen gelang es den vereinten Anstrengungen der angelsächsischen Mächte, etwa auftretende Ausgleichsabsichten in Tschungking im Keime zu erlöchen und Tschiangkaischek immer fester an den Kriegswagen zu binden.

Auch nach dem Abschluß des Nanjing-Vertrages vom 30. November 1940, durch den die neue Nanjing-Regierung von Japan und Manchukuo anerkannt wurde, wurden von japanischer wie chinesischer Seite die Versuche einer gütlichen Einigung fortgesetzt, bis auf Grund des bisherigen Mißerfolges der erste bei der neuen Nanjing-Regierung akkreditierte japanische Botschafter Honda vom Außenminister Matsuwaka energisch verlangte, im Interesse des Prestiges der Nanjing-Regierung nunmehr mit allen Mitteln den Widerstand der Tschungking-Regierung

Kreisarchiv Stormarn V7

Farbkarte #13

B.I.G.

zu brechen. Ein entsprechender Beschluß wurde vom Rabinett Mattuola gefaßt.

Der Abschluß des Dreimächte-Paktes in Berlin am 27. September 1940, die Anerkennung der Nanjing-Regierung durch Deutschland und die ihm verbundenen Staaten, der Ausbruch des Krieges Japan gegen die Vereinigten Staaten und England, vor allem die siegreiche Kriegsführung Japans, die es jetzt zum Herrn im westlichen Pazifik und Ozean gemacht hat, haben die politische und wirtschaftliche Struktur Ostasiens völlig verändert und damit auch für das Verhältnis Japan-China ganz neue Grundlagen geschaffen.

Die japanische Politik gegenüber China, wie sie sich am schärfsten in den während des Weltkrieges 1915 überreichten 21 Forderungen dokumentierte, beruht auf der Sorge Japans, daß England und die Vereinigten Staaten das erst in der Entwicklung zum modernen Staat begriffene China, den Nachbarn Japans, mit seinen 450 Millionen Menschen, seinem gewaltigen Landgebiet und reichen Naturvorkäufen zum Instrument der Niederhaltung Japans, der Verhinderung des Zusammenflusses der ostasiatischen Staaten und zur Sicherung der Stellung des westlichen Imperialismus im Raum des Fernen Ostens benutzen könnten.

Mit der durch die bisherigen Kriegserfolge bewirkten Ausdehnung Japans und der Vereinigten Staaten als entscheidender Machtfaktor in Ostasien fällt diese Sorge Japans fort. Angesichts der gegenwärtigen Lage kann Japan heute für ein Zusammengehen mit China ein weites Entgegenkommen zeigen und sich auf Bedingungen beschränken, die die „Souveränität“ Chinas, die territoriale Unversehrtheit und administrative Unabhängigkeit unberührt lassen.

Man wird kaum in Tokio erwarten, daß Chiangkai-schek sofort die ausgestreckte Hand ergreifen wird. Nachdem er drei Jahre lang auf die versprochene Hilfe gewartet hat, sehen jetzt in ihrer eigenen Notlage England und Roosevelt-Amerika Himmel und Hölle in Bewegung, den Marshall festzuhalten. Diesesmal möchte Churchill im Verein mit Roosevelt nach berühmten Muster bis zum letzten Chinesen kämpfen. Wenn Ministerpräsident Tojo die Lage, in der Japan immer weiter in den ostasiatischen und pazifischen Herrschaftsbereich der Angelfächigen vordringt, zum Anlaß einer freundschaftlichen Geste an die Adresse der Tschangking-Regierung macht, so wird das viele Chinesen im noch unbefestigten Gebiet zum Nachdenken bringen, zumal schon die Entwicklung der letzten sechs Wochen auch in den Kreisen um Chiangkai-schek Zweifel über den Wert der angelfächigen Bundesgenossenschaft hat aufkommen lassen. Nicht zuletzt hat man sich in diesen Tagen in Tschangking die Frage vorgelegt, wie sich die Hilfe Englands und der Vereinigten Staaten materialisieren soll, da sie ihre eigenen Gebiete, die Philippinen und Malaya, vor dem Zugriff Japans nicht schützen konnten.

Schwer fällt zugunsten einer Einigung mit Japan auch die Tatsache in die Waagschale, daß die Millionen in Südostasien außerhalb Chinas lebenden, wohlhabenden Chinesen, die bisher in großartiger Weise den Krieg Tschangkai-scheks unterstützt und zum Teil den wirtschaftlichen Aufbau im unbesetzten Gebiet finanzierten, jetzt in den von Japanern eroberten Gebieten mit diesen marschieren. Die Haltung dieser Ausland-Chinesen wird wohl in erster Linie dadurch bestimmt, daß eine Zusammenarbeit mit England und Amerika den Verlust ihrer Besitzungen, Industrieanlagen, Handelsfirmen, Zinnbergwerke, Kautschuk-Plantagen usw. zur Folge haben würde, ferner aber auch durch die Aussicht, gemeinsam mit Japan in die zu liquidierenden höchst lukrativen anglo-amerikanischen Unternehmungen einzutreten und überhaupt nach Möglichkeit der gesamten Wirtschaft, Schiffahrt, Industrie und Planwirtschaft einen ostasiatischen Charakter einzuprägen und die monopolartige Stellung der Engländer im ostasiatischen Raum zu brechen. Und schließlich darf man nicht verkennen, daß auch ideelle Werte mitspielen und die Parole „Ostasien den Ostasiaten“ durch die überraschenden kriegerischen Erfolge Japans einen neuen Klang bekommen hat.

M. Th. Strowe.

Franco-Salazar

Von unserem Vertreter

W.Sch. Lissabon, 3. Februar. Die bevorstehende Zusammenkunft des portugiesischen Ministerpräsidenten Dr. Oliveira Salazar mit dem spanischen Staatschef General Franco wird für die zukünftigen Beziehungen der iberischen Völker von weittragender Bedeutung sein. Man nimmt an, daß die beiden Führer der iberischen Politik sich alsbald nach der erfolgten Wiederwahl General Francos treffen werden. Im Zusammenhang mit der bevorstehenden Unterredung General Francos und Dr. Salazars wird auch dem Besuch des Generals Milans Atravs, eines der maßgebenden spanischen Seeführer und Mitarbeiter Francos, der sich augenblicklich in Lissabon aufhält, größtes Interesse entgegengebracht. General Milans Atravs wurde am Sonntag von General Carmona empfangen. Bei der Unterredung zwischen General Franco und Salazar soll über den Plan einer portugiesischen Anleihe in Spanien verhandelt werden. Es ist aber natürlich, daß dabei der ganze Komplex der iberischen Völker gemeinsam berührenden Fragen zur Erörterung gelangen und daß die bereits zwischen ihnen bestehenden engen und freundschaftlichen Beziehungen eine wichtige Vertiefung und Stärkung erfahren werden. Dieser Ausbau der iberischen Front wird in Lissabon wie in Madrid angesichts der Bedrohung der atlantischen Interessen Portugals und Spaniens durch die Gewaltspolitik Roosevelts als eine Lebensnotwendigkeit angesehen.

Schwere Schneestürme in England

Von unserem Vertreter

HW. Stockholm, 2. Februar. Am Freitag ereignete sich ein schweres Eisenbahnunglück bei Glasgow in Schottland. Es forderte 11 Tote und 25 Verletzte. Bei den Aufräumarbeiten mußten Truppen eingesetzt werden. Das Unglück ist vermutlich auf die letzten Schneestürme und Vereisungen zurückzuführen. Schottland hatte den schwersten Schneesturm seit zwanzig Jahren. Zahlreiche Dörfer wurden von der Umwelt abgeschnitten.

Göring bei den Fliegern auf Sizilien

Berlin, 3. Februar. Der Reichsmarschall des Großdeutschen Reiches befindet sich seit dem 27. Januar in Italien. Am 28. Januar hatte der Reichsmarschall eine mehrstündige Unterredung mit dem Duce. Seine Majestät der König und Kaiser empfing am 29. Januar Reichsmarschall Göring. Am Abend des 29. Januar begab sich der Reichsmarschall von Rom nach Süditalien und besuchte auf Sizilien vom 30. Januar bis 1. Februar seine dort liegenden Luftwaffen-Verbände, um sich von deren Einsatzbereitschaft und Schlagkraft zu überzeugen. Reichsmarschall Göring kehrte am 2. Februar zu weiteren Besprechungen nach Rom zurück.

Ritterkreuzträger gefallen

Berlin, 3. Februar. Der Ritterkreuzträger Hauptmann Wilhelm Spies, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader, ist an der Spitze seines Verbandes bei einem Tiefangriff im Ostfeldzug den Heldentod gestorben. Hauptmann Spies ist aus der Zerstörer-

waffe hervorgegangen und hat sich als einer ihrer hervorragenden Führer bewährt. Er wurde 1913 in Rimpas/Unterfranken als Sohn eines Arztes geboren. Als Angehöriger der „Legion Condor“ wurde er mit dem Spanienkreuz in Gold mit Schwertern ausgezeichnet. Am 14. Juni 1941 wurde ihm für seine hervorragenden Waffentaten das Ritterkreuz verliehen. Er erhielt diese hohe Auszeichnung vor allem für die außerordentlich wagemutigen Tiefangriffe, die er, stets an der Spitze seiner Staffel fliegend, im Südostfeldzug durchgeführt hat und die mit ausschlaggebend für die Vernichtung und Lahmlegung der feindlichen Luftwaffe waren. Von seiner Staffel wurden allein in Serbien und Griechenland 122 Flugzeuge am Boden in Brand geschossen. In schweren Luftkämpfen hat er selbst zehn Flugzeuge abgeschossen. In dem Gelingen des Kreta-Unternehmens war er mit seinen Besatzungen gleichfalls in hohem Maße beteiligt. Auch hier hatte er durch kühne Tiefangriffe auf feindliche Flugplätze große Erfolge erzielt.

Wie die „Barham“ versenkt wurde

Schilderung eines amerikanischen Augenzeugen

Rom, 3. Februar. Der Bericht eines amerikanischen Journalisten, der von Bord des Admiralschiffes der britischen Mittelmeerflotte „Queen Elizabeth“ aus als Augenzeuge der am 25. November 1941 erfolgten Versenkung des britischen Schlachtschiffes „Barham“ bezeugt, wird von der römischen Presse in großer Aufmerksamkeit veröffentlicht. Der Schilderung des Amerikaners ist als wichtigstes zu entnehmen:

Der von Zerstörern geschickte Flottenverband, in dem in Kettlinie auf das Admiralschiff „Queen Elizabeth“ die „Barham“ und das Schlachtschiff „Valiant“ folgten, war gegen Geleitzüge der Achsenmächte eingesetzt. Am 25. November gegen 16.25 Uhr gelang es einem U-Boot, den Zerstörer-Gleier zu durchbrechen und aus rund 600 Meter Entfernung einen Torpedo gegen das Admiralschiff abzuschießen, dem jedoch dieser durch geschicktes Manövrieren auszuweichen vermochte.

Vier in kurzen Abständen aufeinanderfolgende Torpedos des U-Bootes trafen dann die ungefähr 500 Meter hinter dem Admiralschiff fahrende „Barham“ an Bord. Das 28000-Tonnen-Schiff erhielt sofort schwere Schlagseite.

Der Vormarsch im Dschebel

Nach der Einnahme von Barce / Kairos großer Irrtum

Von unserem Vertreter

H.N. Rom, 3. Februar. Die gegenwärtig am Westabhang des Dschebel el Akbar in etwa 500 Meter Höhe über dem Meerespiegel stattfindenden Gefechte zwischen den englischen Truppen und den nachdrängenden deutsch-italienischen Verbänden bestätigen, wie aus römischer militärischer Quelle verlautet, immer wieder, wie falsch London spekuliert hat. Wenn man bedenkt, daß General Auchinleck mit großem Aufgebot vor 14 Tagen die zunächst im Syrtis-Bogen stehengebliebene Offensive in westlicher Richtung fortzusetzen gedachte, ernsthaft man, wie sehr die englischen Kommandostellen durch ihre eigene Propaganda irregeführt wurden und wie falsch die Informationen gewesen sein müssen, die Kairos über die Stärke des Gegners besaß. Die umfangreichen Vorratslager und Materialbestände, die Rommel bei seinem überraschenden Gegenstoß erbeutet hat, sind in ihrer örtlichen Anordnung und in ihrer Zusammenfassung ein weiterer Beweis dafür, daß die Engländer seit von ihren Offensivmaßnahmen überzeugt waren. Dieses Material und die Möglichkeiten, die der Besitz Bengasis zunächst namentlich der deut-

lichen und italienischen Luftwaffe gibt, erleichtert Rommels Aufgabe.

In Rom macht man bei dieser Gelegenheit darauf aufmerksam, daß die in der vergangenen Woche unternommenen Versuche der britischen Flotte, durch Aktionen in den Küstengewässern der Cyrenaika den Vormarsch der deutsch-italienischen Panzerkolonnen aufzuhalten, gescheitert sind. Ein Kreuzer wurde dabei versenkt und mindestens zwei andere sowie ein Zerstörer schwer beschädigt. Auch an diesen Episoden erwies sich, daß die Mäße heute im Mittelmeer, vom Standpunkt der „Luft-See-Strategie“ aus beurteilt, wie alle italienischen Kommentare unterstreichen, im Vorteil ist.

Die Daueroffensive gegen Malta trug zu diesem Szenenwechsel ebenso bei, wie die Versenkung der „Barham“, die schweren Beschädigungen, die die italienischen Sturmboote im Hafen von Alexandria den beiden nun identifizierten Schlachtschiffen „Valiant“ und „Queen Elizabeth“ zufügten, und die Erfolge der Maschinenflüge im Luftkampf über Nordafrika.

„Singapurs Stolz“ war deutsche Arbeit

50 000-t-Schwimmdock war auf Reparationskonto geliefert

Von unserem Vertreter

RD. Berlin, 3. Februar. Die von der japanischen Nachrichtenagentur Domei gemeldete Versenkung des großen Schwimmdocks bei einem Angriff auf Singapur ist durch spätere Aufklärungsflüge der japanischen Marineflieger bestätigt worden. Es wird London kaum möglich sein, den Verlust zu unterschlagen. Im Kriegshafen von Singapur, der nach der Abfahrt seiner Baumeister der größten Flotte Platz bieten soll, lag — vor dem Ort Selekar — das größte Schwimmdock der Welt verankert. Neben dem großen Trockendock war es der „besondere Stolz“ Singapurs. Bei 60 Meter Breite und etwa 300 Meter Länge konnte dieses 50 000-Tonnen-Schwimmdock auch die mächtigsten Schlachtschiffe aufnehmen.

Im Jahre 1928 wurde das Schwimmdock — Deutschland hatte es seinerzeit auf Reparationskonto liefern müssen — in zwei Teilen auf dem Seeweg von England um das Kap herum nach Singapur geschleppt, und England brauchte seine Kriegsschiffe in asiatischen Gewässern nicht mehr

nach Malta zur Reparatur oder zur Ueberholung zu schicken. Ein solches Schwimmdock ist ein riesiges schwimmfähiges Hebewerk in U-Form, das ein eingetauchtes Schiff durch Leerpumpen aus dem Wasser hebt, im Gegenzug zum Trockendock, das ein ausgemauertes, mit Schaufelrunden abgeschlossenes Wasserbecken darstellt und nach Einschleppen des Schiffes leergepumpt wurde. Daß man dieses Riesendock in Singapur stationierte und zehn Jahre später noch ein Trockendock gebaut wurde, beweist unüberlegbar die Bedeutung, die man in London seit je dieser „gepanzten Faust Englands im Osten“ beigemessen hat — bis, wie immer in solchen Fällen, der Wert mit der steigenden Verlaufszeit immer niedriger tagiert wird.

Weitab vom sicheren Hafen sind Anfang Dezember vorigen Jahres die beiden Spiegelschiffe der britischen Ostasienflotte auf den Meeresgrund geschickt worden. Das mächtige Schwimmdock hat nie in Aktion treten müssen. Das mindert die militärische Bedeutung dieses Schlags gegen England nicht, erhöht aber seine moralische.

Sieben Mann gegen 300 Tommies

Ersier Augenzeugenbericht vom Handstreich-Fiasko in Norwegen

RD. In Norwegen, 2. Februar. Der Hafenkapitän des kleinen norwegischen Dorfes, auf das die Engländer vor kurzem einen Handstreich unternahmen, ist ein unruhiger Mann. Wäre er das nicht, so hätten ihn die Engländer wahrscheinlich für einen inoffiziellen Handelsreisenden im Zivilverkleidung genommen, solange ihm noch ein Gewehr und ein paar Schuß Munition zur Verfügung stehen. In einem Marinelaqarett

liegt er jetzt mit einem Pfasterverband unter dem Auge, schimpft auf die paar launigen Splitter im Gesicht, die unter dem Messer des Operateurs immer tiefer rutschen und die feinsten Nerven bis zum künftigen Gericht drin festsitzen können. Und erzählt so nebenbei:

Als an jenem Morgen die Engländer mit Kampfmaschinen, Zerstörern und Sturmbooten über und in seinem Hafen erschienen, ging alles

flüchtig vor sich. Raum Frachten die ersten Bomben, so waren auch schon die Sturmboote da, gefolgt von den Zerstörern. Ein regeles Handstreich also! Mit den paar Mann, die ihm zur Verfügung standen, bewaffnete sich der Hafenkapitän so gut es aing. Er selbst nahm ein Gewehr, Handgranaten, die Saife voll Munition. Da piffen draußen schon die ersten Salven aus den Mörsern, der englischen Landetruppen. Der kleine Trupp, sechs Mann und ihr Führer, bezog Stellung und warf die Engländer zurück. Sieben Mann gegen ein paar hundert Engländer, die mit Dynamit, Flammenwerfern und allen Schikanen gegen ein winziges norwegisches Fischerdorf vorzogen.

Von Schuppen zu Schuppen

Anfangs wollten wir eine Linie unten am Hafen gegen sie halten, um sie von der Kaianlage abzuhalten. Aber auf die Dauer aing das natürlich nicht. So verteidigten wir uns denn von Schuppen zu Schuppen und hatten dabei den Vorzug der besseren Ortskenntnis. Das war aber auch der einzige Vorzug, den wir vor ihnen hatten. Denn die Engländer aingen mit Sprengstoff und Flammenwerfern gegen die von uns verteidigten Schuppen vor und setzten sie in Brand. Allerdings stand der Wind dabei auf sie zu, so daß ihnen die Flammen mehr schaden als uns...

Das ist die nüchterne Schilderung eines vielstündigen Kampfes gegen die englische Uebermacht. Nichts steht darin von den zahllosen Episoden, die sich bei einem solchen Kampf abspielen. Wie die sieben Mann durch brennende Schuppen über qualmende Balken wegstolzen, immer bemüht, den Feind zu schädigen. Wie sich ihre Kampfkraft um zwei Mann verringert, die durch englische Geschosse fallen, wie zwei andere verwundet werden und ebenfalls von anderen mit zurückgenommen werden müssen.

Selbstan einer deutschen Frau

Sie ist übrigens die Tat einer deutschen Frau zu erwähnen, der Sekretärin des Hafenkapitäns, die bis zuletzt bei den Kämpfen aushielt und jeden Vorschlag, sich doch zurückzuziehen und zu versuchen, zu den kleinen deutschen Infanterieeinheiten zu kommen, die weiter oben am Berg kämpften, zurückwies. Ihrer Hilfe verdankten es die anderen, die nicht getroffen worden waren, daß sie sich nicht mit der Pflege der Verwundeten abgeben mußten. Einmal, als die Engländer wieder einen Schuppen in Brand gesetzt haben, der gerade von den Deutschen verteidigt wird, ist es diese Sekretärin, die den Riß findet, mit dem man auch die rückwärtige Tür des Schuppens öffnen kann. Wieder sieben sich die sechs Menschen zurück und — sieben frei auf der Kaianlage, umgeben gegen die Hafenfront, in der englische Sturmboote umherfahren. Aber glücklicherweise ist gerade keines der Boote in der Nähe, sie können einen gedeckten Posten finden, der sich zur Verteidigung eignet. Es ist ein toller Krieg Mann gegen Mann, der sich in dem qualmenden, brennenden Hafenviertel des kleinen Fischerdorfs abspielt. Und er wird getragen von der ersten bis zur letzten Sekunde von der Persönlichkeit dieses Hafenkapitäns.

... und der britische Erfolg

Schließlich, als sie sich beinahe verschossen haben, ziehen sich die Engländer von dem kleinen Hafen zurück. Sie nehmen einige verwundete Deutsche mit sich, hinterlassen ein halbes Dutzend norwegisches Dorf — das ist alles, was der mit großem Einsatz an Menschen und Material vorgetragene Handstreich ihnen einbringt. Bekanntlich wurde an diesem Tage durch die Luftwaffe einer der englischen Zerstörer vernichtet, weitere Kriegsschiffe getroffen. Bald danach eintreffende deutsche Marineeinheiten fanden den Hafenkapitän mit fünf Matrosen im verwüsteten Hafenviertel des kleinen Dorfes vor.

Als ich am kommenden Tag den Hafenkapitän nochmals im Lazarett aufsuchen wollte, erfuhr ich, daß er eine halbe Stunde vorher trotz Verband und aufgeschüttelter Wade das Lazarett mit unbekannter Richtung verlassen hatte. Ich konnte mir denken, warum. Ein unruhiger Geist wie seiner hält es nicht lange im Krankenzimmer aus.

Kriegsbericht Richard Kaufmann.

Kurze Meldungen

Der Führer gratuliert Nyti

Der Führer hat dem Präsidenten der Republik Finnland Risto Ryti zum Geburtstag drahtlich seine Glückwünsche übermittelt.

Neue Ritterkreuzträger

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberst i. G. Eberhard von Kurowski, Chef des Stabes eines Armeekorps; Hauptmann Schimmel, Bataillonskommandeur in einem Infanterie-Regiment.

700. Luftflieger

Eine Gruppe des Jagdgeschwaders Mölders errang vor kurzer Zeit ihren 700. Luftflieger. Damit haben die Angehörigen dieser Gruppe die Verpflichtung der von ihm getragenen ruhmreichen Tradition weitgehend erfüllt.

Tschungking-General tritt über

General Tschungschuang, ein Bruder des bekannten Marshalls Tschungschuang, ist in Kanton eingetroffen, um sich der Friedensbewegung der Nanjing-Regierung anzuschließen.

Neuer Staatspräsident in Chile

Als Nachfolger des unlängst verstorbenen Präsidenten Pedro Aguirre Cerda wurde am Sonntag der demokratische Kandidat Juan Rios zum Präsidenten gewählt. Die Wahl des neuen chilenischen Staatspräsidenten erfolgte mit einer Mehrheit von über 50 000 Stimmen gegen General Ibáñez.

Landesverräterische Diplomaten

Der dänische Gesandte in Buenos Aires, der bei einer Reihe weiterer lateinamerikanischer Regierungen akkreditiert ist, und der dänische Geschäftsträger in Mexiko sind von der dänischen Regierung aus dem auswärtigen Dienst ausgeschlossen worden. Sie haben sich geweigert, den Instruktionen der Regierung nachzukommen.

Hauptausgeber: Aug. Glasmeier Verlagshaus, Franz Brandt, Wullenweber-Druckverlag G. m. b. H., Lübeck, 7. Lt. ist Preisliste Nr. 15 für den „Lübecker Volksboten“ und Preisliste Nr. 16 für die „Stormarnsche Zeitung“ giltig.

FAMILIENANZEIGEN

Dagmar. Die Geburt eines Sonntagmädchens zeigen in dankbarer Freude an Reichsbahnrat Wittmann und Frau Anna geb. Müller, 3. Kreisbrennhaus.
Bad Dilsdorf, den 3. Februar 1942.

Ihre Vermählung geben bekannt: Wilhelm Feldler, Paula Feldler geb. Wiffing, Lübeck, 31. Jan. 1942.

für alle Glückwünsche und Geschenke zu meinem 40jährigen Arbeitsjubiläum sage ich herzlichsten Dank.
Julius Venke, Lübeck-Heimstätten, Ruf der Heide 26.

Nach Gottes unerforschlichem Willen starb am 14. Januar 1942 in Rußland den Helden Tod für sein Vaterland mein geliebter Mann, unser treuer Vater, Sohn und Bruder, der Feldwebel
Fritz Papenbagen
Im Namen aller Angehörigen
Anneliese Papenbagen geb. Burgdorff.
Lübeck-Moorgarten, 31. Januar.
Bitte keine Besuche!

Bei den schweren Kämpfen im Osten fand mein bester Kamerad und Verlobter
Günther Frisch
Ustuf, in einer Kradschützen-Komp. der Waffen-4, Inh. des E. K. I. und II. Kl., sowie des Verwundetenabzeichens
25. 4. 1917 8. 1. 1942
den Helden Tod.
Mein Liebstes habe ich verloren. In unsagbarem Schmerz
Ilse Mohr, Joh. Mohr und Frau geb. Pahlen, Paul Monich, Hauptstuf. der Waffen-4, u. Frau geb. Mohr und Klein-Dieter, sowie alle, die ihn lieb hatten.
Ahrensburg, am 29. Jan. 1942.
Manhagener Allee 55.

Heute mittag 12 Uhr wurde meine liebe Frau, unsere gute Mutter, meine einzige Tochter, unsere Schwägerin, Nichte und Cousine
Ida Harms
geb. Mayer
im 36. Lebensjahr von einem langen, in unendlicher Geduld ertragenen Leiden durch einen sanften Tod erlöst. In tiefer Trauer
Walter Harms und Kinder
Walter, Peter, Ilse, Uwe, Ida Mayer geb. Damm.
Timendorfer Strand, den 2. Februar 1942.
Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 5. Februar, 15.30 Uhr, vom Sterbehause, Timendorfer Platz Nr. 5, aus statt.

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief heute mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Pflegesohn, Großvater, Bruder u. Schwager
Hartwig Mensing
im 58. Lebensjahr. In tiefer Trauer
Luise Mensing geb. Jahnk, Otto Burmester u. Frau geb. Mensing, Mariechen Mensing u. Verlobter Ernst Kelling, Hans Vollers, Pflegesohn.
Fischbek, den 31. Januar 1942.
Beisetzung am Donnerstag um 3 Uhr in Bargtheide.

BESTATTUNGS-UNTERNEHMUNGEN

Bestattungsgesellschaft Schäfer & Co., Lübeck, Am Klingenberg 8/9. Erb- und Feuerbestattungen - Überführungen mit eigen. Leichentransport-Autos. Sederzeit zu erreichen unter Ruf 20 975.

Für die Hausfrau

Ed. Stein jetzt Rappen-Orth, nur Lübeck, Lederstraße, Ecke Braunstraße, gegenüber Eisleben. Ruf 22 19.

Keine Angst vor Zugluft! Meine bewährten Filz-Fensterbündungen schützen Sie davor! S. F. B. Grube, Fachgeschäft für Eisenwaren u. Küchengeräte, Lübeck, Am Markt und Kohlmarkt 5. Ruf 2 09 00.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Deffentliche Aufforderung zur Abgabe von Steuererklärungen für die Einkommensteuer, Besondere, Gewerbesteuer, Körperschaftsteuer und Umsatzsteuer 1941 sowie für die Gewerbesteuer 1942.
Die oben bezeichneten Erklärungen sind in der Zeit vom 1. bis 28. Februar 1942 unter Benutzung der vorgeschriebenen Vorbrud abzugeben. Steuerpflichtige, die zur Abgabe einer Erklärung verpflichtet sind, erhalten vom Finanzamt einen Vorbrud zugestellt. Sie haben eine Erklärung auch dann abzugeben, wenn sie einen Vorbrud nicht erhalten haben. In diesen Fällen sind die Vorbrude vom Finanzamt anzufordern.
Wenn ein Steuerpflichtiger nachträglich vor Ablauf der Berichtsfrist erkennt, daß eine von ihm abgegebene Steuererklärung unrichtig ist und daß die Unrichtigkeit zu einer Verletzung von Steuereinnahmen führen kann, so ist er ohne besondere Aufforderung verpflichtet, dies unverzüglich dem zuständigen Finanzamt anzuzeigen. Die Steuerberichtsfrist beträgt fünf Jahre.
Der Oberfinanzpräsident Nordmark in Kiel.

Kreis Lübeck

4. Vepfelverteilung für Kinder und Jugendliche. Auf den Abschnitt E der Warenbezugsarten für Kinder und Jugendliche kann in der Zeit vom 7. bis 18. d. M. ein Kilogramm Vepfel bei dem Verteiler bezogen werden, bei dem die Vepfel feinerzeit durch Abgabe des Vorbestellabschnitts B der Warenbezugsarten vorbestellt worden sind. Die Verteiler müssen sich auf Grund der ihnen feinerzeit vom Ernährungsamt ausgeteilten Bezugsabschnitte rechtzeitig beim hiesigen Großhandel um Vepfel bemühen. Da den Verteilern Vepfel nur nach Maßgabe der früher von ihnen eingereichten Vorbestellabschnitte B zugewiesen werden, müssen die Verteiler zur Vermeidung von Lieferwierigkeiten besonders darauf achten, daß sie nur an ordnungsmäßig bei ihnen eingetragene Kunden Vepfel abgeben. Die Bezugsabschnitte E solcher Verbraucher, die die Vepfel feinerzeit ohne eigenes Verschulden nicht vorbestellen konnten, werden auf Antrag mit dem kleinen Dienststempel des Ernährungsamtes überstempelt. Diese so gekennzeichneten Bezugsabschnitte E dürfen ebenso wie die Berechtigungscheine für Kranke und werdende Mütter nur von solchen Verteilern beliefert werden, denen hierfür Vepfel ausföhllich zugeteilt werden.
Lübeck, den 2. Februar 1942.
Der Oberbürgermeister der Hansestadt Lübeck, Ernährungsamt.

Bezug von Kartoffeln für den laufenden Bedarf. Diejenigen Verbraucher, die ihre Kartoffeln nicht schon im voraus für Einkellerungszwecke bezogen haben, werden wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß sie den Abschnitt A des Bezugsabschnittes für Speisekartoffeln regelmäßig bis zum 3. eines jeden Monats bei ihrem Kartoffelhändler abzugeben haben. Wer die rechtzeitige Abgabe des als Bestellchein dienenden Abschnitts A veräumt, kann in dem betreffenden Monat nicht mit Kartoffeln beliefert werden, weil den Händlern nur für solche Kunden Kartoffeln zugeteilt werden, wie sie Abschnitt A abliefern.
Lübeck, den 2. Februar 1942.
Der Oberbürgermeister der Hansestadt Lübeck, Ernährungsamt.

Apfelfinen für Kleinfinder. Auf den Abschnitt G der Warenbezugsarten für Kleinfinder bis zu 3 Jahren kann in den nächsten Tagen 1/2 Kilogramm Apfelfinen bezogen werden. Die Apfelfinen können, da eine Vorbestellung nicht erfolgt ist, bei beliebigen Verteilern gekauft werden. Die Verteiler haben die Bezugsabschnitte G abzutrennen und für Kontrollzwecke sorgföhllich aufzubewahren. Bei der Abgabe der Apfelfinen ist besonders darauf zu achten, daß nur die Abschnitte der Warenbezugsarten für Kleinfinder bis zu 3 Jahren feintlich an der hellblauen Farbe) beliefert werden dürfen. Die markenfreie Abgabe von Apfelfinen ist den Verteilern unterlagt.
Lübeck, den 3. Februar 1942.
Der Oberbürgermeister der Hansestadt Lübeck, Ernährungsamt.

Kreis Stormarn

Lebensmittellarten-Ausgabe am Mittwoch, dem 4. Februar 1942, von 15 bis 16 Uhr in den bekannten Ausgabestellen. Die Stammtarte ist vorzulegen.
Erittau, den 31. Januar 1942. Der Bürgermeister.

SONSTIGE BEKANNTMACHUNGEN

Schnee- und Glätteaufschlag zu den Leistungsföhlen der Fuhrpreise ab 1. Februar bis auf weiteres: 30 Prozent.
Die Industrie- und Handelskammer zu Lübeck.

STELLENANGEBOTE

Allein- oder Tagesmädchen für sofort gesucht. Frau M. Dering, Lübeck, Alsterstraße 27a, I. Ruf 2 80 68. Vorzustellen von 3-5 Uhr.

Junges Mädchen, welches selbständig arbeiten und gut kochen kann, zum 1. April 1942 gesucht. Frau Alma Dunder, Lübeck, An der Mauer 43.

Junge Mädchen oder jöngere Frauen für leichte Arbeiten gesucht. Michael, Samenhandlung, Lübeck, Mengstraße 4.

Zuverlässige Frau für Treppeneinreinigung gesucht. Dr. Hamborg, Lübeck, Mengstraße 2, I.

Erfahrene Kontoristin zum baldigen Antritt gesucht. Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild und Zeugnisabschriften an Bank der Deutschen Arbeit AG, Niederlassung Lübeck, Königstraße 108.

Kontoristin oder Bürohilfskraft zum sofortigen Antritt gesucht. Wilhelm Grube, Lederhandlung, Lübeck, Braunsstraße 38.

Möhlenbauer oder Schlosser gesucht. Freiwohnung wird gestellt. Voel & Schulte, Hamburg 1, Wolmannstraße 27/9.

Handföhrliche und Lagerarbeiter gesucht. Kürle, Lübeck, Bedergrube 75.

MIETGESUCHE

Möblierte Zimmer für mehrere Geföllschaftsmitglieder dringend gesucht. Christian Peters, Lübeck, Fischstraße 38.

KAUFGESUCHE

Affordion mit 24 bis 32 Bößen gesucht. Zuschriften unter H. R. an den Lübecker Volksboten.

Ankauf von Robfellen, Fischen, Warden, Irtis usw. Pelzbauhaus, Lübeck, Breite Straße 37.

Gemölde. Oboag, Lübeck, Untertrave 110.

Achtung! Achtung! Billig! Welche Firma wäre evtl. Abnehmer von etwa 40 Stück neuer Draufbäder, komplett mit Behälter, Gummischlauch und messing-verniedelter Schultebrause, evtl. Einzelabgabe, auch Kauf. Hervorragend für Krankranke, die kein Vollbad vertragen können. Angebote unter A 2609 an den LV, Johannisstr.

VERSTEIGERUNGEN

Freiwillige Versteigerung. Donnerstag, den 5. Februar, 10 Uhr, Lübeck, Martesgrube 11-13. Im behördlichen Auftrag versteigern wir: 2 Sofas, Sessel, Chaiselongues, Seelbrant, Kommode, Ausziehb., Küchen- u. a. Tische, Kleiderschränke, Bettstellen, Waschtische, Nachttische, Küchenschränke, 3flamm. Gasherd, 2flamm. Gasföher, Hausvot. Befestigung 1/2 Stunde vor Beginn. Möbel 10 Uhr. Hans Koch und Alwin Pump, Versteigerer.

VERANSTALTUNGEN

Bad Dilsdorf. Wehrmacht - Großkonzert august. des Kriegs-WBW. 1941/42 durch die 35 Mann starke Militärkapelle eines auswörrigen Infanterie-Regiments am Sonntag, dem 8. Februar 1942, 20.00 Uhr, im Eivoli. Eintrittskarten sind an der Abendkasse und im BWB, Lübecker Straße 31, zu haben.

KdF-Veranstaltungen

Schwarzengel. Die Deutsche Arbeitsfront, NS.-Gemeinschaft, „Kraft durch Freude“, Schwarzengel. Am Donnerstag, dem 5. Februar 1942, um 20 Uhr in Schröders Sotel, Schwarzengel: Gastspiel mit den prominenten Gästen der Hamburgischen Staatsoper: Ein Querschnitt durch Oper u. Operette. Mitwirkende: Kammerföngerin Martina Wulf, Kammerföngerin Srmgard Geers, Kammerfönger Peter Martword, Kammerfönger Gustav Weidlinger. Am Freitag: Kapellmeister Martin. Eintritt: Vorverkauf 1.20 RM, Abendkasse 2 RM. Karten im Vorverkauf in den Betrieben und in den bekannten Verkaufsstellen sowie beim Ortswart H. E. Webe-mann, Alte Bahnhofstraße 3.

Bad Dilsdorf. Paracelsus und Beal als Lieberwinder der scholastischen und Begrönder einer neuen Naturwissenschaft und Medizin. Vortrag von Professor Dr. Enno Freerksen, Universität Kiel, am Dienstag, dem 3. Februar 1942, 19.30 Uhr, im Festraum der Königin-Luise-Schule. Eintritt: Mitglieder frei, Nichtmitglieder 0,50 RM.

Schleswig-Holsteinische Universitätsgefölschaft, Ortsgruppe Bad Dilsdorf / NS.-Gem. „Kraft durch Freude“ Deutsches Volksbildungswerk.

FILM-THEATER

Kreis Lübeck. Delta-Palast, Lübeck. Moisklinger Allee 18a. Ruf 2 06 10. Ab heute in Erstaufföhrung: Benjamin Gigli in seinem neuesten Film „Mutter“ mit Carola Böhn, Friedrich Benfer, Emma Gramatica. Gigli's wunder-volle Stimme im Rahmen eines packenden Filmes. Kulturfilm: Al. Ingorazucht. Deutsche Wochenschau. Täglich 14.30, 17, 19.30 Uhr. Jugendlische nicht zugelassen. Vorverkauf: Lübecker Volksbote, Hauptgeföllschaftsstelle Salzspeicher (Hofstentor), Zigarrenhaus „Sanja“, Breite Str. 13 (Capitol), Quisow Raach, Breite Straße 97.

„Stadthallen“, Lübeck. Ein Epigen-film deutschen Filmschaffens wird zum köstlichen Erlebnis. (Vollstümmlich, wertvoll.) „Der Strom“, nach dem weltbekannten Drama von Max Halbe mit Friedr. Ravhler, Hans Böhn-ter, Lotte Koch, Paul Hendels, Charlott Daudert. Zwei Brüder stehen im Kampf um eine Frau. Ein Filmwerk von festem Format. Aufnahmen von unerhörtter Wirklichkeit und Lebensnähe und atemberaubender Dramatik. „Der Landbrieftöger“, Kulturfilm. Nach dem Hauptfilm: Wochenschau. Sugendlische über 14 Jahre zugelassen. - Beginn 15, 17.15, 19.30 Uhr. Ruf 2 22 22.

Schaubura, Lübeck, Breite Straße. Sugendlische nicht zugelassen. Täglich 3, 5, 7.30 Uhr: Erstaufföhrung des großen schwedischen Lustspiels in deutscher Sprache „Wir zwei“. Eine lustige An-gelegenheit rund um die Etsch nach dem Hau Neueste Wochenschau.

Capitol, Lübeck, Breite Straße 13. Ruf 2 87 60. Ein wirklich schöner und ergreifender Film ist der Großfilm der Panorama: „Wetterleuchten um Barbara“ mit Sybille Schmitz, Atila Höbiger, Viktor Staal, Oskar Sima, Maria Koppenhöfer. Eine Frau aus den Bergen der Ostmark kämpft mit glühendem und befehnendem Herzen um den Bestand des Hofes und um ihre Liebe. Im großen Befreiungskampf ihrer Heimat wird das Einzelschickal von Barbara zum Gleichnis für viele. Ein Film, der zum unvergeföhlchen Erlebnis wird. Kulturfilm: Film vom Foto, und die Deutsche Wochenschau. Täglich 14.30, 17.00, 19.30 Uhr. Sugendlische zugelassen.

National-Theater, Lübeck, Sandstraße 18. Theo Fingen in seiner Erfolgsrolle „Ein falscher Fußföhrer“ mit Lucie Englich, Hilbe Hilbebrandt, Georg Alexander, Paul Westermeyer, Käte Haack, Adele Sandrod f. Hubert Meyerind. Ein Kriminalfilm - spannend wie noch nie! Vorher d. neueste Wochenschau. Sugendlische nicht zugelassen. Beginn 3.00, 5.15, 7.30 Uhr. Ruf 2 64 64.

Central-Theater, Lübeck, Johannisstraße 25. Hans Knoted, Hans Stelzer in „Benns vor Gericht“. Ferner wirken mit: Siegfried Breuer, Paul Dabke, Charlott Daudert u. a. Ein sensationeller Prozeß um ein geheimnisvolles Bildwerk. Nach dem Hauptfilm: Neueste Wochenschau. Sugendlische kein Zutritt. Beginn 2.30, 5.00, 7.30 Uhr.

Kino-Lichtspiele, Lübeck, Engelsgrube 66. Fernruf 2 63 69. Beginn täglich 3.00, 5.15, 7.15 Uhr. Der Großfilm, auf den alle warten: „Die Heilige und ihr Mann“, nach dem bekannten Roman von Agnes Gönther, mit Hans Knoted, Hans Stöwe, Hans Weiße u. a. Nach dem Hauptfilm die Deutsche Wochenschau. Sugendlische nicht zugelassen!

Eben-Theater, Lübeck, Königsstr. 25. Nur 3 Tage. Beginn 3.00, 5.15, 7.30 Uhr. Ruf 2 64 29. Hans Böhnker, Magda Schneider, Paul Kemp, Paul Sabor, „Musik für dich“. Eine lustige, übermütige Filmoperette mit viel Herz und Humor. Ein Film, der jeden Besucher begeistert wird.

Kreis Lauenburg. Wölln: Kammer-Lichtspiele. Beginn 19.30 Uhr. Ab Freitag: „Der scheinheilige Florian“. Ein Film von herzhafter Komik und deftigem Humor mit Joe Stöckel, Elise Aulinger. Sonntag 3 Vorstellungen. Beginn: 13.30, 16.00, 19.30 Uhr. Wölln: Olympia-Filmbühne. „Ein Mädchen vom Ballett“. Ein Lustspiel mit Anny Andra, Viktor Staal, Rudolf Platte. - Sonntag 13.15 Uhr: Märchenstunde „Fischlein und die Wälder“. - Dienstag bis Donnerstag 19.30 Uhr: „Der Kojak und die Nachtigall“.

Schwarzengelder Lichtspiele, Schröders Hotel, Mittwoch, 4. Febr., 19 Uhr: Henny Porten in dem Tobis-Großfilm „Mutter und Kind“ mit Peter Voss, Wolfgang Reppner und Elisabeth Wendt. Hierzu die neue deutsche Kriegswochenschau.

Kreis Eutin. Walente - Gremsmöhlen, Stegmanns Lichtspiele. Mittwoch u. Donnerstag, den 4. und 5. Februar, 19.45 Uhr: „Die Kellnerin Anna“, der fesselnde Terra-Film, mit Franziska Kitz, Otto Bernicke, Hermann Fritz, Elfriede Dajia, Winnie Markus, Paul Dabke u. a. m. Kulturfilm und Wochenschau. Sugendlische nicht zugelassen. - Sonnabend und Sonntag, den 7. und 8. Februar, 19.45 Uhr: „Wir zwei“. Ein lustiger Film rings um die Ehe. Ein nordischer Film in deutscher Sprache. Kulturfilm und Wochenschau. Sugendlische nicht zugelassen.

Kreis Stormarn. Ohjenzoll: Parthof-Lichtspiele. Dienstag, den 3. Februar, bis Donnerstag, den 5. Februar: „Das Lied der Liebe“. Dazu die Deutsche Wochenschau. Beginn 4 und 6.30 Uhr.

Kreis Oldenburg. Neustadt in Holstein: Filmbühne. Ab Dienstag bis Donnerstag, 19.15 Uhr: Neuaufföhrung des lustigen Meisterwerkes v. Prof. Carl Froelich „Wenn wir alle Engel wören“. Nach dem gleichnamigen Roman von Heinrich Spoerl mit Heinz Rühmann, Vemi Marenbach, Sarah Paulsen, Will Dohm u. a. „Gau Oberdonau - alte deutsche Erde“. Die Deutsche Wochenschau. Für Sugendlische nicht zugelassen!

REEMTMA SORTE
»R6«
wedding
rezeptfrei

Trineral-
Ovaltabletten
helfen bei
Rheuma, Gicht, Ischias, Glieder- und Gelenkschmerzen, Hexenschuß, Grippe und Erkältungskrankheiten, Nerven- und Kopfschmerzen.
Beachten Sie Inhalt und Preis der Packung: 20 Tabletten nur 79 Pfg. Erhältl. in allen Apotheken. Berichten auch Sie uns über Ihre Erfahrungen! Trineral GmbH, München J 27/129

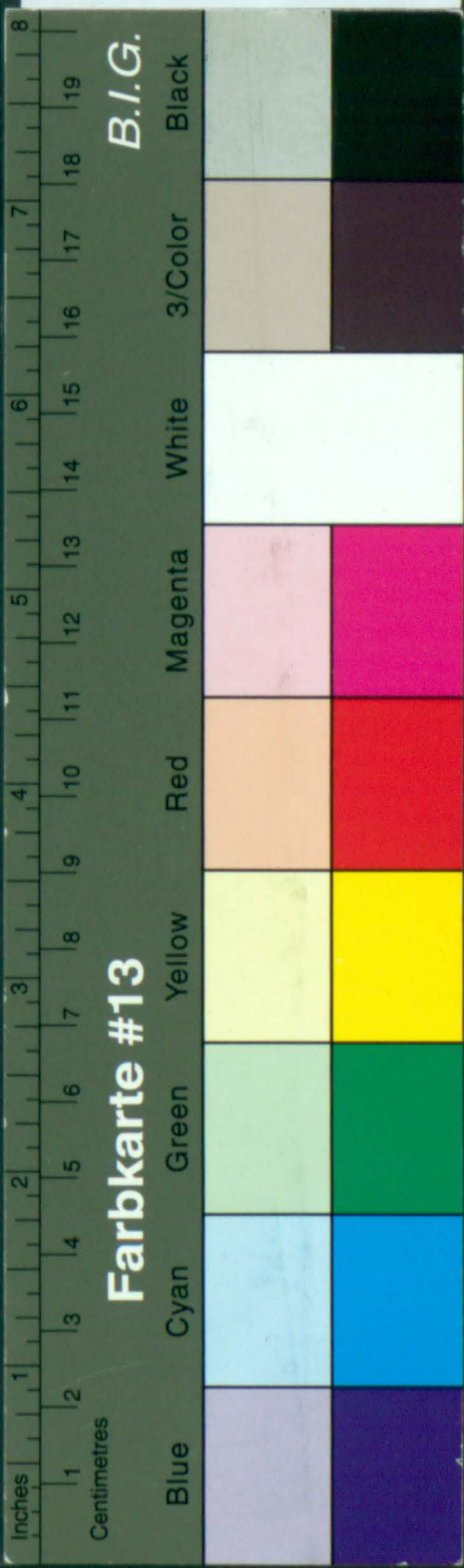
Wir marschieren mit im Leistungskampf der deutschen Betriebe 1941/42
J.H. PEIN
Das Haus der guten Qualitäten
Neben dem Rathaus
SEIT 1861
und das Haus für Herren-, Knaben- und Berufs-Kleidung
Markt 5, Kohlmarkt 8

Schwarz-Weiß
ZIGARETTEN
2 1/2 PF

Pelikan 1022G
Das griffige Kohlenpapier
Gewachsene Rückseite. Kein Rollen, kein Rutschen. Saubere Hände, klare Schrift. Feinkörnig und ergiebig.
Zu beziehen durch die Fachgeschöfte. GÜNTHER WAGNER, HANNOVER

Flieden-Bollmann
Hanfealllicher Werkstoffhandel
Karl Heinz Bollmann
Das Fachgeschöft für Wand- und Bodenplatten Natursteinplatten jeder Art
Lübeck, Wallhalbinsel
Sammelruf: 2 09 67

Farbkarte #13
Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black
B.I.G.



Empfänger unbekannt

Zwischen Front und Heimat / Von Angela v. Bröhen

Waren Briefe nicht eine Weile unmodern? Ja, der Tatsachenmensch verachtete diese uralte Form des Gedankenaustausches und sah in ihr nichts anderes, als den Ausdruck einer wohlhabenden Zeit, in der die Großmama oder Großmamas Großmama mit gebauchten Röcken am geschweiften Schreibtisch saß und mit portgeädelter Hand seine Betrachtungen auf rosa Papier niederschrieb. Ach, wir armen Entel, wenn wir uns die Zeit nehmen würden, diese Korrespondenzen durchzulesen, würden wir bestaunt die fernen Gefilde unserer eigenen, postlichen Ergüsse dem Zugriff unserer Nachfahren entziehen!

Und dennoch ist heute der Brief wieder zu Ehren gekommen — wenn auch in einer ganz anderen Form. Er kommt aus der Notwendigkeit, aus einem spontanen Bedürfnis des Herzens. Vielleicht ist er ein ganz entfernter und heimlicher Verwandter jenes Begriffes, den die grauen Gräben des großen Krieges geschaffen haben: die Kameradschaft. In dieser Zeit der Diktatur und des Gerastseins drängt es den einzelnen, sein persönliches Fühlen und Erleben dem anderen mitzuteilen. Es ist ein Zueinander-Rücken, wie es die Eskimos in strengen Wintern tun mögen. Vielleicht ist es auch das deutsche Herz, das oben in Norwegen oder in östlichen Ländern, an der Kanalküste oder an der Adria Verbindung mit der Heimat sucht, — ich jedenfalls habe noch nie so viele Briefe von längst vergessenen Genossen jünger Tage und von alten Freunden erhalten, wie jetzt. Sie tauchen aus dem großen Thema des Krieges mit ihrer kleinen, persönlichen Note wärmend empor und fächeln bunte Blumen in den riesigen Eppich der Zeit.

Aber da kommen noch andere Briefe. Jüngeren Soldat hat im vorigen Winter am Westwall gelegen und von seiner Mutter ein in Zeitungspapier eingewickeltes Päckchen erhalten. Der Soldat läßt nichts unbeachtet, also auch nicht dies Einwickelpapier. Er findet darauf eine kleine Geschichte abgedruckt, liest sie, schreibt an die Redaktion der Zeitung und erfährt die Adresse der Verfasserin. Auf diese Weise bekam ich meinen ersten „unbekannten Soldatenbrief“!

Es sind noch viele gefolgt. Auf allen möglichen Umwegen, meistens aber mit dem Zeitungspapier des Mittelsmanns, sei es nun in glatter oder zerknitterter Form.

Nun habe ich schon eine ganze Sammlung von Soldatenbriefen, liebevoll mit verschiedenfarbigen Bändchen umwickelt, die von Zeit zu Zeit gelodert werden müssen, weil der Briefwechsel rüftig vorwärtsschreitet. Und so schreiben viele Leben von grauen, unbekannten Soldaten neben dem meinen her, bringen Verbindung und Lebensfreude, legen munter auf dem lockenden Gewässer des Unbekannten, dem ein Hauch des Abenteuerlichen anhaftet, und dringen doch immer wieder mit treuherrigen Berichten in die Bereiche des Echten und Menschlichen ein, so daß man sich manchmal fragt, weshalb bekannte Leute einem nicht so herzlich und offen zu schreiben vermögen, wie diese fernen Soldaten! Aber vielleicht ist es der Zauber der Mäste, der die Herzen aufschließt, das lodende Geheimnis des Karnevals?

Alle diese Briefschreiber brauchen vor allem einen Zuhörer, — vielleicht, dies sei zugegeben, eine Zuhörerin! Sie fragen nicht viel nach mir, sie möchten berichten von dem, das sie selbst sind. Nur wenige fragen gelegentlich einmal, ob die Empfängerin des Briefes Großmutter wäre oder in einem Büro angestellt sei, ob sie braune oder blonde Haare habe, — aber die meisten sprudeln einen angestauten Strom von Schicksalen aus sich heraus. Es sind keine großen Schicksale, kleine Leben sind es, aber innig erfüllt von Nachdenklichkeit und Staunen, von Fragen und gründlichen Erlassen. Der eine hat Konditor gelernt und wollte gerne Lehrer werden. Der andere traf seine Schülerliebe wieder, als sie mit ihren Zwillingen ausfuhr, und kann sich kaum von dem Schrecken der Verwandlung erholen. Der Dritte ist ein junger Dichter, vergrüßelt und weifert. Er staunt darüber, daß sein Freund ihm das geliebte Mädchen weggeliebt hat, — staunt über alles in diesem rätselhaften, reichen Dasein und scheint nicht zu wissen, daß das Staunenswerte die tiefe und reine Beschaffenheit seines jungen, begeisterten Herzens ist.

Ein anderer, unbekannter Freund von mir hat schon graue Haare. Er schreibt sehr bedeutsame Briefe mit einer Handschrift, die man gerne ansieht, und hat zu Hause eine nette Frau und eine Schmetterlingsammlung.

Ein Flieger hat mich um einen Talisman. Er tat es so eindringlich ernsthaft, daß ich ihm wirklich ein kleines, blühendes Ding aus meiner Kinderzeit sandte. Er trage es immer bei sich, schrieb er. Und eines Tages berichtete er knapp, daß er kurz vor dem Start nach England noch einmal zurückgekehrt sei, um den im Baderaum vergessenen Talisman zu holen. Als er atemlos zurückkam, war das Flugzeug ohne ihn und mit einem Erschauern schon fort, und er erhielt den wohlverdienten Anspanner. „Dieses Flugzeug ist nicht zurückgekommen“, schon der Bericht einfüßig. Es lag ein kleines Foto dabei und ich sah mir den langen grauen Flieger nachdenklich an, den sein Glaube an das kleine, blühende Ding aus einer fremden Kindheit vor Schaden bewahrt hatte. Oder war es mehr? — Viele Briefe von deutschen Soldaten liegen in den bunten behäuterten Feldpostbüchern, — alle gleich in Farbe, Haltung und Einschreibeweise. Und doch so förmlich verschieden, so eigenwillig im Schlag des Herzens, so erschütternd persönlich in dem, das unter dem einheitlich gefärbten Rock zum Leben hin will! — Ich glaube, es braucht uns nicht bange zu werden.

Füllrätzel

1	E	I							
2		E	I						
3				E	I				
4					E	I			
5						E	I		
6							E	I	
7								E	I

aaa bbb cccc d eeeee hhhh i llll nn o
rrrr sss ttt u

Vorstehende Buchstaben sind derart in die leeren Felder zu setzen, daß die waagerechten Reihen folgende Wörter ergeben: 1. Stadt in Schweden, 2. Truppengattung, 3. Stadt in Baden, 4. Teil des Kopfes, 5. Gazegebe, 6. häßliche Eigenschaft, 7. Landschaft in Rumänien.

(Wiederholt, da vorgelesen falscher Text.)

Furtwängler triumphiert in Stockholm

Nach seinem Kopenhagener Erfolg hatte die Stockholmer Presse Wilhelm Furtwängler als den „Zauberer“ angekündigt für ein Konzert, das der deutsche Dirigent an der Spitze des Orchesters der Stockholmer Konzertvereinigung im vollbesetzten Konzerthausaal leitete. Das Programm umfaßte Regers Mozartvariationen, Beethovens Dritte Leonore-Ouvertüre und die erste Symphonie von Brahms. Die deutsche Musik und ihre Wiedergabe durch Furtwängler begeisterte die schwedischen Hörer zu einem ungewöhnlichen Beifallsturm, der durch einen spontanen Rausch des Orchesters für den gefeierten Gast eine seltene Steigerung erfuhr.

Auch die Stockholmer Musikritiker feiern Furtwängler als den unvergleichlichen Dirigenten. „Dagens Nyheter“ erfährt einen wesentlichen Zug seiner Kunst der Interpretation mit der Feststellung, daß man manchmal den Eindruck bekomme, als ob die von Furtwängler dargebotene Musik seine eigene wäre. Der schwedische Komponist Kurt Atterberg stellt in „Stockholms Tidningen“ fest, daß er noch niemals vorher eine solche lebensbejahende Kraft aus dem ersten Satz der Brahms-Symphonie vernommen habe. „Evenska Dagbladet“ sagt, daß Furtwängler mit seinem „freien dynamischen Spiel“ nicht sich selbst heraushebe, sondern den strahlenden Glanz der Musik verstärke.

Durch Herzoperation gerettet

In das Ulmer Krankenhaus wurde ein zwölfjähriger Junge eingeliefert, der sich beim Spielen ein Messer ins Herz gestochen hatte. Wertwärtigerweise stellte sich erst nach elf Tagen bedenkliche Anzeichen ein, und das Kind wurde in hoffnungslos scheinenden Zustand ins Krankenhaus gebracht. In einer schwierigen Operation gelang es Professor Dr. Friedrich, die Wunde am Herzen zu verschließen. Diese Operation zählt zu den schwersten Eingriffen und ist meist der letzte Versuch, ein Menschenleben zu retten. Auch in diesem Fall schien alles aussichtslos, nachdem während der Operation für Minuten das Herz aussetzte. Nur der hervorragenden Kunst des Operateurs gelang es, das Herz wieder in Gang zu bringen. Nach der Hernachbesserung sich der Zustand des Jungen schlagartig, und das Kind konnte am Heiligen Abend wieder aus dem Krankenhaus entlassen werden.

Lübecks Kunstbeziehungen zum Ostland

Die Rigaer Kunstausstellung durch Generalkommissar Dr. Drechsler eröffnet

Der Generalkommissar in Riga Dr. Drechsler eröffnete die Rigaer Kunstausstellung. Die Veranstaltung fand — wie wir schon kurz berichteten — im feierlichen Rahmen in den Räumen des deutschen Landesmuseums in Riga statt und war von zahlreichen Ehrengästen besucht. Im Mittelpunkt stand eine in der Kenntnis künstlerischer Dinge fundierte Ansprache des Generalkommissars, in der er eingehend auf die Kunstbeziehungen zwischen Lübeck und dem Ostland einging.

Dr. Drechsler erinnerte zunächst daran, daß er sogleich bei der Aneignahme der Zivilverwaltung bestrebt gewesen sei, auch die künstlerischen Belange dieses Landes weitgehend zu pflegen. Nicht nur die Schulen, auch die Universität haben ihre Arbeit wieder aufgenommen, und den Museen wurde besondere Sorgfalt zuteil, die sich in der Eröffnung neuer vorgezeichnete Abteilungen bereits praktisch bewiesen hat. Die Eröffnung der Winterausstellung Rigaer Künstler, die erste große Veranstaltung dieser Art im besetzten Ostland, sei ein weiterer Schritt auf diesem Wege. Dr. Drechsler äußerte sein großes Interesse an der Kunst dieses Landes, das so überraschend viel Verwandtschaft mit unseren deutschen Gauen zeige. Reichhaltige Verbindungen beständen nicht nur auf dem Gebiet der Volkskunst, in noch größerem Maße bei den bildenden Künsten. Der Generalkommissar verwies besonders auf den Anteil, den die niederdeutschen Gauen, aus denen er selbst stamme, an der Entwicklung mittelalterlicher Kunst in den baltischen Ländern haben. Vornehmlich stellte er die alte Hansestadt Lübeck heraus, die die Kunst des Ostlandes durch Jahrhunderte nachdrücklich beeinflusst habe. Wörtlich fuhr Dr. Drechsler fort:

„Der mächtige Dom Nigas verweist zum Beispiel auf jene wichtige niederdeutsche Bauhütte, denen wir die Dome in Lübeck und Riga verdanken; der Dom in Dorpat aber oder die von den Bolschewisten mutwillig zerstörte St. Petrikirche dieser Stadt sind ohne die stolzen Bauten von St. Marien in Lübeck oder in Rostock nicht zu denken. Zur Geschichte des Domes und der St. Petrikirche in Riga möchte ich erwähnen, daß zum Bau einzelner Teile

sogar Ziegelsteine in Lübeck angefertigt wurden, wie auf Grund der kürzlich aufgefundenen Ziegelstempel nachgewiesen werden konnte. Ganz besonders lebhaft war die Einfuhr lübeckischer Kunstgüter im 15. Jahrhundert. Die Forschungen der letzten Jahre haben beispielsweise zahlreiche Kunstwerke des Ostlandes dem feinsinnigen Künstler Hermann Rode und dem großen Lübecker Bildhauer und Maler Ernst Nolte zugewiesen.

Auch hervorragende Arbeiten des Handwerks und des Kunstgewerbes, wie etwa die herrliche St. Georgsfigur aus dem Schwary-Hauptwerk in Lübecker Ursprung. Ja, die deutschen Handwerker und Kunsthandwerker dieser Stadt sind diejenigen gewesen, die wohl am längsten das Erbe der alten Hanse in diesem Lande gehütet und die Verbindung zwischen West und Ost gepflegt haben.“

Heinz Riedel.

Die Kunstfaser Perlon

Die deutsche chemische Industrie hat unter dem Namen Perlon eine neue Kunstfaser herausgebracht, die fester und leichter ist als Seide. Sie stellt eine Weiterentwicklung der bisher produzierten Pe-Co-Faser dar, die im Gegensatz zu allen bisherigen Methoden ohne Verwendung organischer Substanzen auf synthetischem Wege hergestellt wurde, während Kunstseide und Zellwolle Holz als Ausgangsstoff nehmen. Zur Gewinnung der Pe-Co-Faser werden Kalk und Kohle, also Rohstoffe, die in unbegrenzter Menge zur Verfügung stehen, zu Karbid zusammen geschmolzen, das mit Wasser vermischt Acetylen als Ausgangspunkt der Pe-Co-Faser ergibt. Die Pe-Co-Faser enthält ungefähr 64 Prozent Chlor und ist beständig gegen fast sämtliche Säuren und Laugen, unangreifbar durch Fäulnisbakterien, vollkommen unempfindlich gegen Wasser und ebenso fest im nassen wie im trockenen Zustand, so daß sie sich hervorragend nicht nur für Filtertücher und Säureaushänge, sondern auch für Netze zum Fischfang eignet. Allerdings hat sie den Nachteil, daß sie sich bei 80 Grad Celsius erweicht, also nicht für Textilzwecke bei denen die Stoffe gebleicht werden, benutzt werden kann. Im Gegensatz dazu steht

auf den Gedanken, Gold- und Silbermünzen durch Papiergeld zu ersetzen, die auf kaiserlichen Befehl im ganzen Lande einen Swagat haben sollten. Die findigen Söllner führten die Bitte ein, daß die Anwärter auf hohe Beamtenstellen, die dem Kaiser vorgestellt wurden, statt mit dem früher üblichen Seidenpapier ihr Ansehen mit Geldnoten verbeden mußten. Auf diese Weise füllte sich die kaiserliche Schatzkammer mit Papiergeld. Im Jahre 807 gründete Kaiser Hsiao-Tsung die erste Wechselbank, die als Vorbild für alle späteren chinesischen Bankinstitute diente.

Sebbelvortrag der „Gemeinnützigen“. Detlef Colln, Vesselluren, der Geschäftsführer der Sebbel-Gesellschaft, sprach im Rahmen einer Vortragsreihe der Lübecker „Gemeinnützigen“ in Lübeck über das Thema „Unser Sebbel“. Der Vortragende gab ein umfassendes und von lebendiger Anschauung getragenes Lebensbild des großen Dichters.

Göring- und Rosenburg-Preis. Die von Gauleiter und Reichsstatthalter Martin Mischmann aus Mitteln des Sächsischen Kunstvereins und des sächsischen Ministeriums für Volksbildung gestifteten neuen Preise, der „Göring-Preis“ und „Albert-Rosenburg-Preis“, sind zum ersten Male verliehen worden. Zuerst wurde der „Göring-Preis“ Professor Waldapfel-Dresden und Rudolf Lipus-Leipzig für ihre Kriegsbilder, der „Rosenburg-Preis“ Otto Rott-Dresden für seine Plastiken „Gemeinnutz“ und „Eigennutz“.

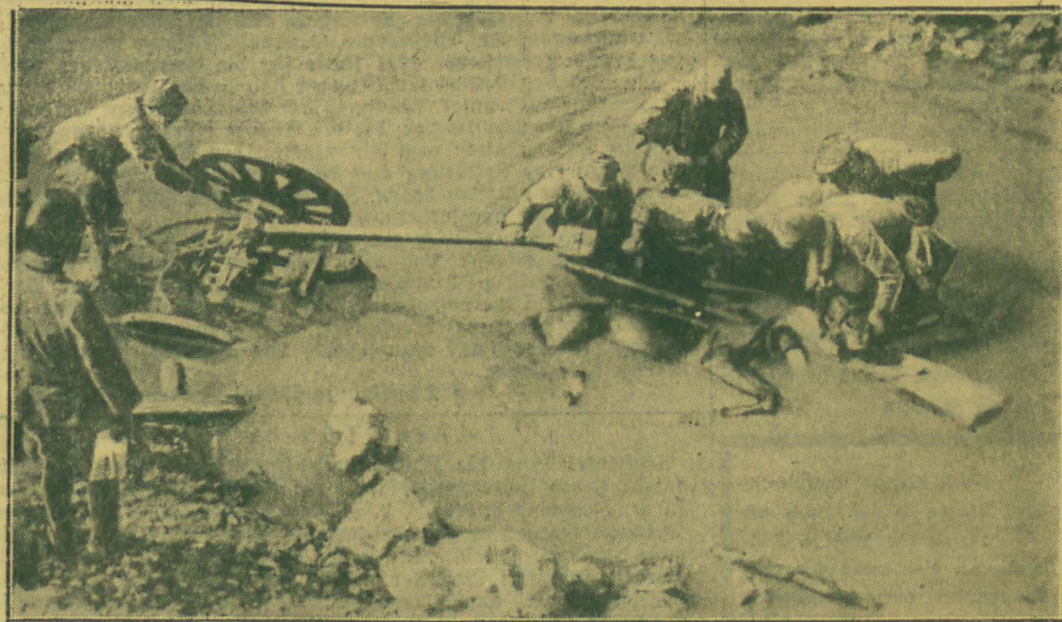
Neue Ballettmeisterin der Wiener Staatsoper. Als neue Ballettmeisterin wurde Erika Santa für mehrere Jahre an die Wiener Staatsoper verpflichtet.

Chef-Dramaturg Gerhard Schumann. Der Stuttgarter Generalintendant Gustav Dehnbach hat den Dichter Gerhard Schumann, der als Kompanieführer im Osten verunverletzt wurde, als Chef-Dramaturg an das Württembergische Staatstheater verpflichtet.

de Kowa schrieb ein Lustspiel. Das Stuttgarter Schauspielhaus hat das Viktor-de-Kowa-Lustspiel „Der Tolpatz“, das er zusammen mit Hans Reimann schrieb, zur Uraufführung angenommen. Die Hauptrolle wird Max Streder spielen.

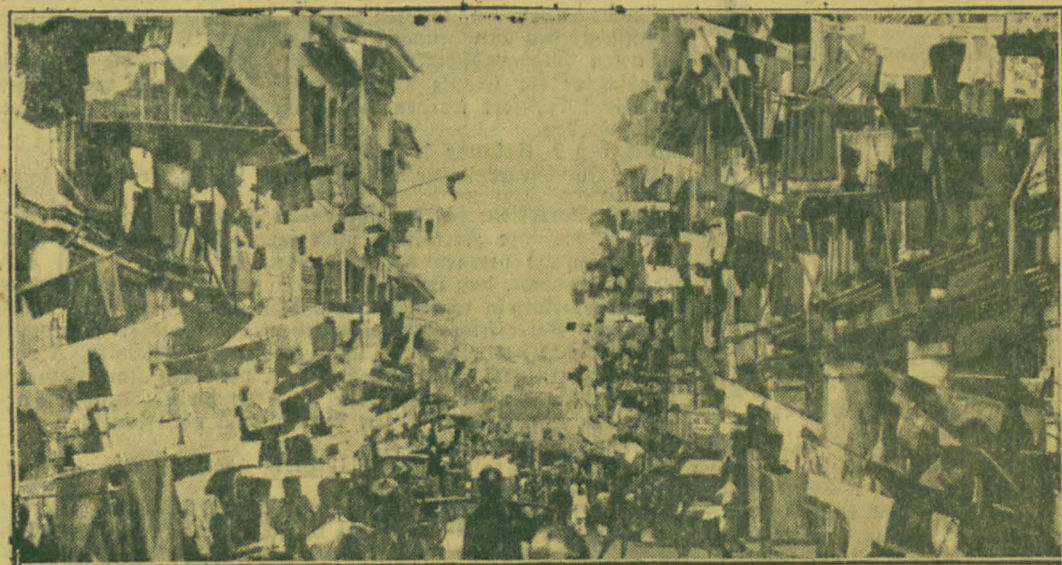
Kammerjäger Hans Keller gestorben. In Konstanz starb im Alter von 76 Jahren Kammerjäger Hans Keller, der früher Bassist an den Hoftheatern von Dresden und Karlsruhe war und wiederholt auch in Bayreuth gelungen hat.

Bilder vom Tage



Ein schwieriger Geschütztransport

Die japanischen Truppen haben bei ihrem Vormarsch auf Malaya große Hindernisse zu überwinden. Hier ist ein Geschütz in einen Fluß gestürzt und kann nur mit großen Schwierigkeiten wieder herausgebracht werden. (Scherl-Bilderdienst)



Massenquartiere der Riksha-Kulis in Sangapur

So sieht eine Straße in Singapur, wo die Riksha-Kulis ihre Heimstatt haben, an einem Waschtage aus. An den zahlreichen Hemden, die aus den Fenstern herabhängen, kann man auf die Zahl der Bewohner schließen, die hier zusammengepfercht hausen müssen. So herrschen auch hier in dem Viertel der Riksha-Kulis unbeschreibliche Not und Elend. (Scherl-Bilderdienst)

Die ältesten Banknoten

Während das europäische Bankwesen seinen Ursprung in der norditalienischen Provinz Lombardie hat, wo im 15. Jahrhundert die ersten Bankgeschäfte entstanden und die ersten Warenkredite gegeben wurden, sind die Banknoten selbst viel älter. Sie stammen aus China. Das altchinesische Reich besaß ein weitverzweigtes und entwickeltes Papiergeldsystem. Im Jahre 119 v. Chr. war es um die Finanzen des himmlischen Reiches schlecht bestellt, und die kaiserliche Schatzkammer war leer. Die Mandarine kamen

auf den Gedanken, Gold- und Silbermünzen durch Papiergeld zu ersetzen, die auf kaiserlichen Befehl im ganzen Lande einen Swagat haben sollten. Die findigen Söllner führten die Bitte ein, daß die Anwärter auf hohe Beamtenstellen, die dem Kaiser vorgestellt wurden, statt mit dem früher üblichen Seidenpapier ihr Ansehen mit Geldnoten verbeden mußten. Auf diese Weise füllte sich die kaiserliche Schatzkammer mit Papiergeld. Im Jahre 807 gründete Kaiser Hsiao-Tsung die erste Wechselbank, die als Vorbild für alle späteren chinesischen Bankinstitute diente.